

S' Weschpenätscht

1982



DIE CHRONIK VON WYHL.

1970 - 1982

1. WIE ALLES ANFING

Juli '70, Fessenheim AKW-Standort; erste Proteste; Juli '71, Breisach Standort, erfolgreicher Widerstand von 'Winzern, Wissenschaftlern und Studenten'.

2. VORSPIEL WYHL

19. Juli 73: Wyhl neuer Standort; nach 1 Jahr Protesten: 25.8.74 Sternmarsch auf den geplanten Bauplatz im Wyhler Wald; Proteste auch gegen ein Bleiwerk in Marckolsheim; Gründung der badisch-elsässischen Bürgerinitiativen; 1. Erklärung, Ankündigung der Bauplatzbesetzungen.

3. MARCKOLSHEIM

5 Monate Besetzung, noch ohne Polizei; das spätere 'Modell' Freundschaftshaus wird erfunden. Der erste Sieg.

4. Vorspiel WYHL, II. Teil

1.200 Kaiserstühler fahren zum stuttgarter Landtag und erleben dort Demokatur; Gutachter und Ministeriale erleben in Weisweil mündige Bürger; Januar 75: Wyhl verkauft das Gelände; 26.1.75: Trotz-Alledem-Demo in Weisweil; Wirtschaftsminister droht mit Gewalt.

5. DAS HEISSE JAHR IN WYHL 1975

17.2.: Die Bäume fallen, Bauarbeiten; Blockaden, Behinderungen, Besetzung. Polizeiüberfall, die Leute können sowas nicht fassen; nach 3 Tagen Wiederbesetzung, Polizei zieht ab, Filbinger gibt seinen Landsleuten 4 Wochen Zeit, den Platz zu räumen; nach 4 Wochen steht das Freundschaftshaus; 1. April: Platzbesetzung in Kaiseraugst; in Wyhl beginnt die Freie Volkshochschule Wyhlerwald ihre Arbeit.

6. VERHANDLUNGEN

Herbst '75: Die Politiker (Eberle, Späth) diskutieren über Vertrauens-Psychologie, Vertrauens-Kapital, Vertrauens-Basis... Folge: Verhandlungen; Ergebnis: Offenburger Vereinbarung (angenommen unter Druck im April 76); gleichzeitig 2. Erklärung der BI zu Wyhl, 'wir werden Mittel und Wege finden...'

7. ERSTER WYHL-PROZEB

Februar '77: 2. Jahrestag der Platzbesetzung, 'Mir sin eifach wieder do!'; Freiburger Urteil: Wyhl darf nicht gebaut werden; Filbinger: Richter sind überfordert...

8. FESSENHEIM UND DIE FOLGEN

'77: AKW Fessenheim geht in Betrieb; die Atomstrom-Leitung Fessenheim-Paris wird unterbrochen; 6 Monate Platzbesetzung in Heiteren; Bauplatzbesetzung in Gerstheim; Start von Radio Verte Fessenheim, heute: Freies Regional-Radio Dreieckland.

9. ZWEITER WYHL-PROZEB

30. März '82: Urteil in Mannheim; Wyhl darf gebaut werden, die BI müssen zahlen (etwa 650.000 DM. Reaktion: 4 Tage nach dem Urteil sind 50.000 Demonstranten aus der Region am Bauplatz: 'Das KKW wird nicht gebaut!'; 3. Erklärung der BI zu Wyhl: '... wenn Börners und Stoltenbergs Gewaltstrategie in Stuttgart Schule macht, wird Südbaden unregierbar!'

FORTSETZUNG FOLGT!

Produktion: U-Matik Farbe/SW 1o5 Min.

auszuleihen auf:

++ VHS ++ Betamax ++ U-Matik ++ VCR
++ 1/2 Zoll (offene Spule) ++++++

bei: Medienwerkstatt Frbg.
Konradstraße 2o
78oo Fr eiburg / Brsg.
Tel: o761 / 7o9757

Verschlampt nicht eure Geschichte !

"Alles, was vorher war, wird wie eine halbfertige Goldgräber - stadt wieder verlassen und vom Sand überspült, aber es gibt trotzdem die Geschichte..."

(Peter Brückner.)

Pfauensaal in Eendingen am Kaiserstuhl, 27. April 82. Etwa 500 Leute schauen sich auf dem Großbildprojektor "s'Wesche - näscht" an. (Die Volkshochschule Wyhler Wald hat die PREMIERE organisiert. Es wird ein Fest daraus.) Die Begeisterung ist riesengroß. Das macht manche Leute mißtrauisch.

"So phantastisch, wie das im Film aus - sieht, wars auch nicht immer, " sagt jemand beim rausgehen, "denk bloß an all die Schwierigkeiten..." Daß in unserer Chronik von Wyhl vieles fehlt, stimmt. Wir hatten nämlich bloß zwei Stunden Zeit, um zwölf Jahre Geschichte zu erzählen. Aber wenn wir noch all die Schwierigkeiten aufgezählt hätten, die überwunden wurden, dann wäre die ganze Sache n o c h phantastischer ! Also: Glotzt nicht so skeptisch!

Traumbilder, dokumentarisch.

Wer keinen Mut zu träumen hat, hat keine Kraft zu kämpfen. "s'wesche - näscht" ist realistisch, eine Chronik von wirklichen Ereignissen. Und ist gleichzeitig über weite Strecken ein Traum: ein Traum von direkter Demokratie, von Selbstbewußtsein und Selbstorgani - sation, von haltbarem Widerstand, von Erfindungen (Platzbesetzungen, Freund - schaftshaus, Volkshochschule Wyhler Wald, Freies Radio Dreyeckland...).

Und das Besondere dabei: Alle diese Traumbilder sind dokumentarisch. Was man da sieht, ist gemacht worden, ist machbar, Frau und Herr Nachbar. Wenn wir in Zukunft träumen, können uns Bilder aus unserer Geschichte helfen.

Geschichte.

Wir meinen nicht die abgetakelte Ver - gangenheit, wir wollen nicht hinter dem Verflommenen herlamentieren. Wir meinen die Produktivkraft Geschichte. Wir wollen nicht, daß sie zu Anekdoten schrumpft, bloß weil wir achlos mit ihr umgehen. Das könnte den Machthabern so passen, daß wir unsere Filmbänder löschen! Nicht ohne Grund haben sie doch zu allen Zeiten versucht, die Geschichte der Unteren, die Geschichte der Rebellionen zu fälschen, zu unterdrücken, auszu - rotten. Also nutzen wir die Möglichkeiten der Dokumentation, die wir haben. Und Video und Film taugen dafür eben besser als bedrucktes Papier.

"s'Eige zeige!"

Und zeigen wir die Vielfalt, die Eigen - heiten. Der Kampf gegen das AKW Kaiseraugst z.B. kommt in unserem Film vor, weil er in Be - ziehung steht zu Wyhl. Aber er kommt zweifellos zu kurz. Wir würden aber auch

gern die eigene Chronik von Kaiser - augst sehen, und die von Goesgen und Brokdorf und Malville und Golfech...

Es gibt diese richtigen Sätze: "Über 40 % der BRD-Bevölkerung ist kritisch gegenüber der Atomindustrie", oder: "An allen Standorten wehrt sich die betroffene Bevölkerung." Was sagt uns das? Was Allgemeines, nicht viel. Besser, wir lernen das Besondere kennen, die Menschen, die Orte, die Regionen. Dann erst kennen wir die Lebendigkeit der Bewegung. Das schützt uns auch vor Ver - wechslungen und falschen Übertragungen.

Die Industriegesellschaft will alles standardisieren, ihre Waren und Waffen, ihre Polizisten und Politiker - Masken.

Aber der Widerstand hat keinen Standard, sondern viele Gesichter und jede Menge Überraschungen.

Warum versucht uns das Fernsehen immer als uniforme (Öljackengelbe und Parka - olive) Demonstranten-Armee darzustellen, die auf beliebigen Schlachtfeldern gegen eine ebenso uniforme Polizei-Armee auf - maschiert?

Unsere Kraft ist nicht Einheitlichkeit, sondern bewußte Einheit von wider - sprüchlichen, besonderen, wirklichen Menschen.

4 Familien.

Bei der Arbeit am Film fiel uns auf, wie verdorben unsere Augen sind, wenn wir in die Vergangenheit zurückblicken. Diese blöde Angewohnheit, alle Ereig - nisse als logische Konsequenz gegebener Bedingungen, der 'objektiven' Faktoren zu betrachten. Wie zwanghaft, langweilig und falsch! Und entmutigend obendrein. Die dokumentarischen Aufnahmen sagen was anderes: Aufregend war alles zu jeder Zeit, und das Ergebnis ungewiß. Jede einzelne Entscheidung jedes einzelnen Menschen ist wichtig. (Jean-Jacques Rettig über Juli 1970: "AM Anfang waren wir 4 Familien...")

Und am Palmsonntag 1982 kamen 50.000 sub - jektive Faktoren an die Wyhler Nato-Rampe, 50.000 einzelne Entscheidungen.

'Mamma, non devi piangere...'

Wenn sich jemand am Optimismus dieses Filmes stört: wir brauchen sowas, manchmal. Und wir haben auch Grund dazu.

Wer kann auf die Dauer leben von Jammer-Marxismus und Pils? Oder von den süßen Bitterkeiten der jeweils neuesten Mode und Campari?

In Wyhl hat der Kampf genützt, bis jetzt. Und in Kaiseraugst auch, und in Marckols - heim und in Gerstheim.

Es wird härter werden. Ja.

Aber wir haben doch erst angefangen, die biologisch - dynamische Kampfweise der Wespen zu studieren.

Es liegt an uns selber, ob wir aus unserer Geschichte etwas machen für die Zukunft.

Und wenn wir einen Anlaß finden, feiern wir ein Fest.

Das ist so üblich im Dreyeckland.

In allen Phasen bestechend

Uraufführung des „Weschenäscht“ ein großer Erfolg

Endingen (gdm). Von wahren Ovationen begleitet war die erstmalige Aufführung der Wyhl-Chronik „s Weschenäscht“, die von der Freiburger Medienwerkstatt zusammengestellt wurde. Dokumente – teilweise auch sehr seltene Bilder – vom zwölfjährigen Widerstand der Kaiserstühler Bevölkerung gegen das Kernkraftwerk Wyhl.

Sechs Leute der Freiburger Medienwerkstatt, einer Gruppe junger Filmemacher, die auch schon für das ZDF drehte, arbeiteten über dreieinhalb Monate an der Zusammenstellung der zahllosen Bild- und Tondokumente, die sich im Laufe der vergangenen zwölf Jahre – seit Breisach also – angesammelt hatten. Ein weiterer Monat verschlang der Schnitt des Materials. Danach lag ein 105 Minuten dauernder Film vor, der alle Phasen des langen Aufbegehrens der Bevölkerung dokumentiert, ein Film, der zwar, wie Kritiker sicherlich behaupten werden, einseitig ist, der aber auf der anderen Seite mit vielen Vorurteilen, mit Falschheiten und mit falschen Fakten aufräumt.

Die Stationen des Filmes sind schnell erzählt, sind auch sicherlich weiten Teilen der Bevölkerung hinlänglich und aus eigener Erfahrung bekannt: Angefangen hat alles mit Breisach, es folgte Marckolsheim, die Platzbesetzung in Wyhl, Kaiseraugst, die diversen gerichtlichen Auseinandersetzungen, Widersprüche, Demonstrationen, zum Schluß dann, ganz aktuell, die Großkundgebung an der Nato-Rampe im Wyhler Wald. Soviel zum Gang des Filmes.

Was den Film aber ausgesprochen sehenswert und informativ macht, sind Bilder, die weit über das normale Berichten hinausgehen, Bilder, welche die „Keimzellen“ des Widerstandes ins Licht rücken, die Aufschluß geben über die Hintergründe der ablehnenden Haltung gegen das Kernkraftwerk.

Sehr deutlich zu entnehmen waren dem Film auch die realen Ängste der betroffenen Bevölkerung, Sorgen um die Lebensqualität der Umwelt, Befürchtungen hinsichtlich der Kindererziehung bei einer Errichtung des KKW in Wyhl. Viel wichtiger aber war der Eindruck, daß sich scheinbar unanfechtbare Politiker-Worte im Laufe der Geschichte selbst bloßstellen, als unwahr herausstellen können. Wenn beispielsweise der ehemalige Ministerpräsident Filbinger, damals noch in Amt und Würden, frank und frei heraus sagt, bei den gegen das Kernkraftwerk Protestierenden handle es sich ausschließlich um „Extremisten und Kommunisten“, so

trifft das einfach nicht zu, zwang dies auch den bei der Vorführung Anwesenden nur ein Lachen ab, während es damals noch Stürme der Entrüstung hervorrief.

Überhaupt ging das Publikum spontan auf die filmischen Dokumente ein – sei es durch Auflachen, durch Beifall (zum Beispiel bei der Äußerung Karl Meyers nach der Mannheimer Urteilsverkündung: „Schon der erste Satz im Urteil ist falsch; es kann nicht heißen ‚Im Namen des Volkes‘, vielmehr müßte der Satz ‚Im Namen der Landesregierung‘ lauten“) oder einfach durch Mitsummen und Singen des Refrains: „Mir sin eifach wieder do.“

Vereinzelte Schwächen in der Tonqualität (die aber natürlich auch durch die Verbindung von altem und neuem Super-8, Normal-8 und Video-Material herrühren) macht der Film durch seine Lebendigkeit wieder wett, durch gekonnte Schnitte, Montagen und vielsagende Hintergrundmusik („Spiel mir das Lied vom Tod...“).

Wahrlich ein besonderes Dokument, über dessen Aussagekraft es nichts zu deuten gibt. Am Ende dieses nie langweilig anmutenden Films steht ein vieldeutiges Wort: „Fortsetzung folgt“.



EIN WESPENNEST und zwölf Flaschen Wein der Jahrgänge 70 bis 81 erhielten die Mitglieder der Freiburger Medienwerkstatt von den Badisch-Elsässischen Bürgerinitiativen für ihren in langer Arbeit entstandenen Film, der alle Etappen des Widerstandes in eindrucksvollen Bildern festgehalten hat.

Bild: Gert-Dieter Meier

„s Weschenäscht“ wird uraufgeführt

Emmendingen. Am heutigen Dienstag, 20 Uhr, wird im Endinger Pfauensaal der Film „s Weschenäscht“ der Freiburger Medienwerkstatt uraufgeführt. Der Film soll als eine Art Chronik den langen Widerstand der Kaiserstühler Bevölkerung gegen das geplante Kernkraftwerk Wyhl dokumentieren. In recht mühsamer Sammelarbeit versuchten die Freiburger Filmemacher, alle erreichbaren Filmmaterialien aus der nunmehr zwölfjährigen Auseinandersetzung um das Wyhler KKW zu sammeln. Aus über vierzig Stunden Filmmaterial entstand so die etwa zweistündige Chronik „s Weschenäscht“, deren Titel auf einen Ausspruch eines Kaiserstühler Bürgers zurückgeht.

BZ Zandensgale

27.4.82

BZ 29.4.82

Land